Maraskanische Geschichte in 16 Einträgen

Maraskanische Geschichte in 16 Einträgen

Eine inoffizielle Spielhilfe von
Josch K. Zahradnik (Prajoschziber) und Thorsten Most (Thorjin).

„Nicht der hat Weisheit, der eine heilige Schrift hat, sondern nur, wer von einer solchen den rechten Gebrauch zu machen versteht.“ (*Marech der Uralte*)

www.asboran.de

www.dasschwarzeauge.de

DAS SCHWARZE AUGE, AVENTURIEN, DERE, MYRANOR, THARUN, UTHURIA und RIESLAND sind eingetragene Marken der Significant Fantasy Medienrechte GbR. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Ulisses Medien und Spiel Distribution GmbH ist eine Verwendung der genannten Markenzeichen nicht gestattet.

Zum Geleit

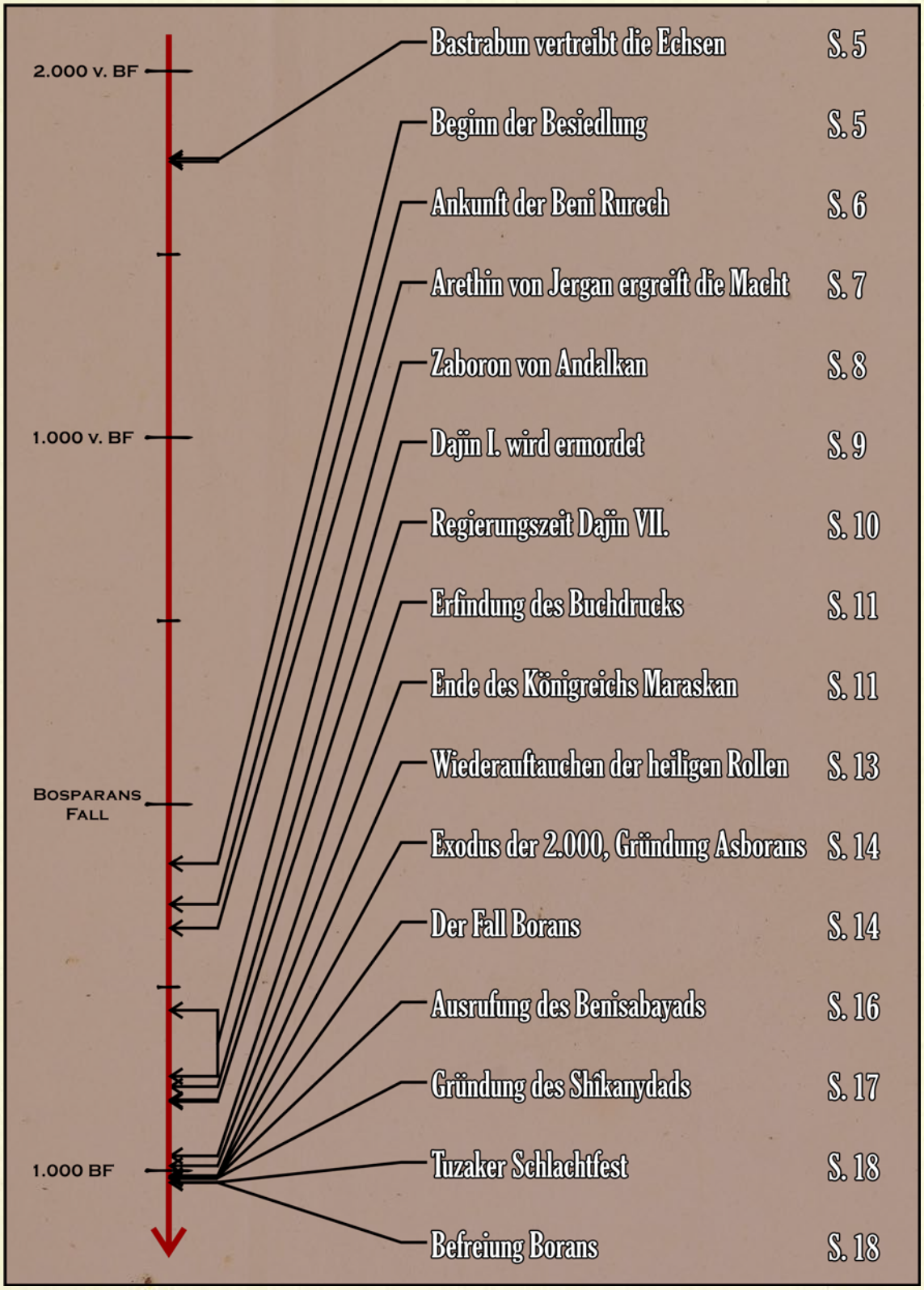
Ziel dieser kleinen Chronik ist kein ausführlicher oder gar vollständiger Überblick über die maraskanische Geschichte – dergleichen gibt es in der ausführlichen Beschreibung von Maraskan in **Schattenlande**. Diese Spielhilfe legt den Schwerpunkt vielmehr auf solche Ereignisse, die besonders folgenreich für die Entwicklung der Insel und ihrer Bewohner waren, die deutlich zentrale Merkmale der maraskanischen Kultur und Lebensart zum Ausdruck bringen, die für viele Maraskaner eine besondere Bedeutung haben, oder die für die maraskanische Zukunft noch wichtig sein werden. Im Weiteren nennen wir daher nicht nur zentrale Daten und beschreiben, was zu den genannten Zeitpunkten jeweils passiert ist, sondern wir erläutern auch die Konsequenzen und die Relevanz der jeweiligen Geschehnisse. So hoffen wir, unsere Leserinnen und Leser mit wichtigen Wegmarken der maraskanischen Geschichte bekannt zu machen und ihnen zugleich ein Gespür für das besondere Flair Maraskans zu vermitteln.

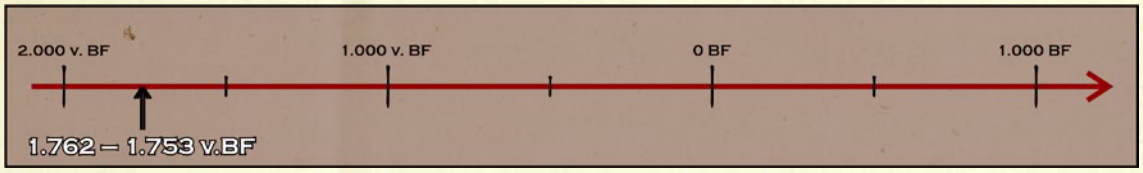
Noch eine Warnung vorweg, bevor es losgeht: Es liegt in der Natur der Sache, dass einige Spoiler zur maraskanischen Geschichte und Gegenwart im Weiteren unvermeidlich sind.

Preiset die Schönheit!

Bruderschwester Prajoschziber und Bruderschwester Thorjin

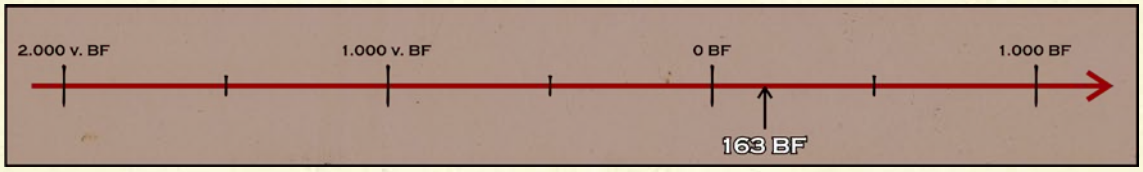
Übersicht


2.000 v. BF
1.000 v. BF
Bosparans Fall
1.000 BF
Bastrabun vertreibt die Echsen S. 5
Beginn der Besiedlung S. 5
Ankunft der Beni Rurech S. 6
Arethin von Jergan ergreift die Macht S. 7
Zaboron von Andalkan S. 8
Dajin I. wird ermordet S. 9
Regierungszeit Dajin VII. S. 10
Erfindung des Buchdrucks S. 11
Ende des Königreichs Maraskan S. 11
Wiederauftauchen der heiligen Rollen S. 13
Exodus der 2.000, Gründung Asborans S. 14
Der Fall Borans S. 14
Ausrufung des Benisabayads S. 16
Gründung des Shîkanydads S. 17
Tuzaker Schlachtfest S. 18
Befreiung Borans S. 18



1762–1753 v.BF: Bastrabuns Vertreibung der Echsen nach Marustan

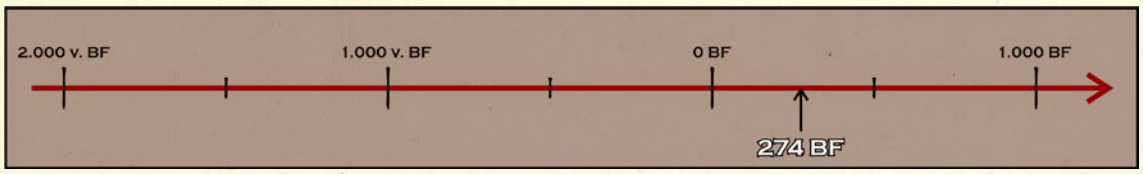
Von 1762 v.BF bis 1753 v.BF wurde durch *Bastrabun ibn Rashtul* – den zweiten Sheik-al-Sheik und späteren Sultan Khunchoms – der magische Schutzwall namens *Bastrabuns Bann* errichtet, den Echsenwesen nicht überqueren konnten. Zugleich vertrieb Bastrabun die noch verbleibenden Echsen im aventurischen Osten (v.a. Marus, Leviatanim und Achaz) in das Gebiet der heutigen Echsensümpfe und auf die Dschungel-Insel vor der Ostküste im Perlenmeer, die in der Folge auch als „Marustan“ bezeichnet wurde. Bastrabun erließ weiterhin ein für alle Tulamiden gültiges Verbot, Marustan zu betreten, so dass für lange Zeit keine ernsthaften Besiedlungsversuche durch tulamidisch geprägte Siedler unternommen wurden. Auch wenn schon lange zuvor Echsen verschiedener Spezies und Kulturen auf Maraskan gelebt hatten, sorgte Bastrabuns Wirken dafür, dass Maraskan auf Dauer die wichtigste Heimstatt der noch lebenden aventurischen Echsenvölker außerhalb der Echsensümpfe auf dem Festland wurde.



163 BF: Beginn der Besiedlung Maraskans durch die Beni Reich

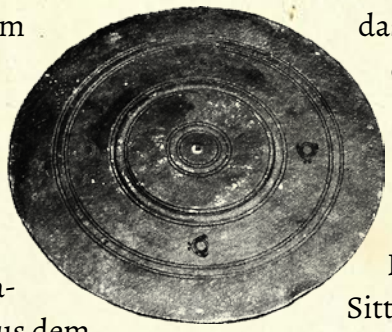
Mit dem Jahr **163 BF** begann die dauerhafte Besiedlung Maraskans durch Menschen aus dem Raulschen Kaiserreich. Diese später *Beni Reich* genannten Siedler sind eine von zwei Gruppen, aus denen sich die spätere maraskanische Bevölkerung entwickelte. Sie hatten wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der maraskanischen Kultur, die daher auch mittelreichische Elemente, wie z.B. wichtige Teile des Zwölfgötterglaubens enthält – allerdings in gänzlich neuer Form.

Die Besiedlungsversuche der ersten menschlichen Siedler waren kaum von Erfolg gekrönt. Vor allem das Wirken des legendären *Tuzakwurms* (auf den u.a. die dreifache Zerstörung der Stadt Tuzacken zwischen 180 und 184 BF zurückgeht) war so demoralisierend, dass zwischenzeitlich ein Abwanderungsverbot ausgesprochen wurde, um die verzweifelten Siedler am Verlassen der Insel zu hindern. Die Hoffnungslosigkeit und pessimistische Grundstimmung vieler Einwanderer aus dem Raulschen Reich, welche die Frühzeit der Besiedlung prägten, bereiteten einen fruchtbaren Boden für die spätere Aufnahme der hoffnungsvollen Botschaft, mit der die nächste große Einwanderergruppe auf Maraskan eintraf: die *Beni Rurech*.



274 BF: Ankunft der Beni Rurech

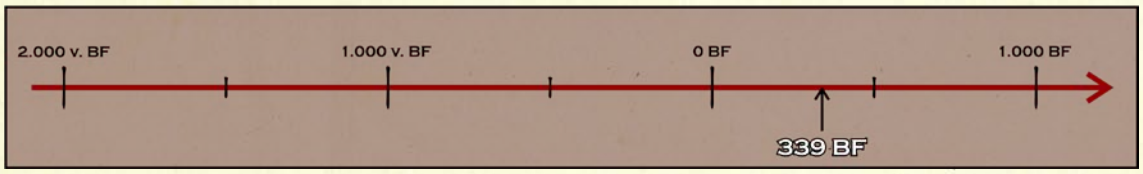
Rur-und-Gror-Gläubige sehen den **19. Rondra 274 BF** als den Tag an, an dem der Weltendiskus die halbe Entfernung seines Wegs zurückgelegt hat, den er 4096 Jahre zuvor begann, als er von Rur in Richtung Gror geworfen wurde.* Es war daher von hohem Symbolwert, dass gerade am 19. Rondra 274 BF der ehemalige Ferkina-Stamm der *Beni Rurech* von Khunchom nach Tuzak übersetzte und damit seinen viele Generationen währenden Exodus aus dem Rashtulswall beendete. Mit im Gepäck brachten die Beni Rurech ihren dualistischen Glauben an die göttlichen Zwillinge Rur und Gror und den Flug des Weltendiskus, um dessen willen sie verfolgt worden und geflohen waren. Die Heiligen Rollen der Beni Rurech – das wichtigste Schriftstück ihres Glaubens – verhießen den Mitgliedern des Stammes, dass sie am Ende ihrer Wanderschaft angelangt waren, und dass das gefundene Land ihre dauerhafte Heimstatt werden würde.



Während ihrer langen Wanderschaft hatten die Beni Rurech bereits viele Sitten, Überzeugungen und kulturelle Eigenarten derjenigen Länder übernommen, durch die sie gezogen waren. Diese Kompromissbereitschaft und Aufgeschlossenheit, gepaart mit einer hoffnungsvollen religiös-philosophischen Weltsicht, die von den meist

resignierten Siedlern der Beni Reich dankbar aufgenommen wurde, begünstigte eine wechselseitige Befruchtung und Verschmelzung der Einwanderungsgruppen und ihrer Weltanschauungen. Hieraus ging nach mehreren Generationen nicht nur das maraskanische Volk mitsamt seiner spezifischen Kultur und Sprache hervor, sondern auch die heutige Form des Rur-und-Gror-Glaubens, in dem die Zwölf Göttlichen Geschwister eine wichtige Rolle beim Schutz der Schöpfung spielen.

* Kluge aventurische Gelehrte mögen hierzu anmerken, dass die aventurische Geschichte deutlich weiter zurückreicht, wie sich bspw. durch Überlieferungen der Alten Völker der Elfen und Zwerge belegen lässt. Klügere maraskanische Philosophen sehen dies als Anlass, über die Frage nachzudenken, wie viele Jahre nach derischer Zählung wohl einem Jahr in kosmischen Maßstäben entsprechen.

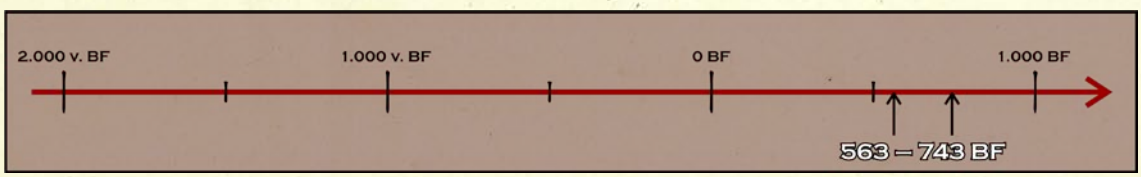


339 BF: Arethin von Jergans folgenreicher Griff nach der Macht

Im Jahr **339 BF** war Maraskan im Griff eines Bürgerkriegs zwischen dem noch eher tulamidisch geprägten Süden und dem noch eher mittelreichisch geprägten Norden. Die Kämpfe gingen darauf zurück, dass sich der amtierende Protektor des Ostens (wie die Herrscher Maraskans im Raulschen Kaiserreich zu jener Zeit hießen), *Arethin von Jergan*, 327 BF zum Fürsten eines unabhängigen Maraskans erklärt hatte. Schon bald bekam er mit *Garalor von Tuzak* einen mächtigen Konkurrenten um die neue Fürstenkrone. Im resultierenden Konflikt rief Arethin schlussendlich das inzwischen unter priesterkaiserlicher Herrschaft stehende Mittelreich um Hilfe, und mit Unterstützung der Sonnenlegion konnte der Sieg für Arethin im Jahr 339 BF schließlich errungen werden. Der Preis dafür jedoch war hoch. Arethin musste nicht nur die zuvor ausgerufene Unabhängigkeit Maraskans wieder aufgeben und den Herrschern in Gareth weiterhin tributpflichtig bleiben. Auf Betreiben der Priesterkaiser wurden auch der Rur-und-Gror-Glaube verboten und seine Priester kompromisslos verfolgt. Dies währte bis 468 BF, als Reichsbehüter *Ru'halla* – auch bekannt als *Rohal der Weise* – dem Spuk ein Ende

bereitete und den letzten Fürsten aus Arethins Nachfolge absetzte.

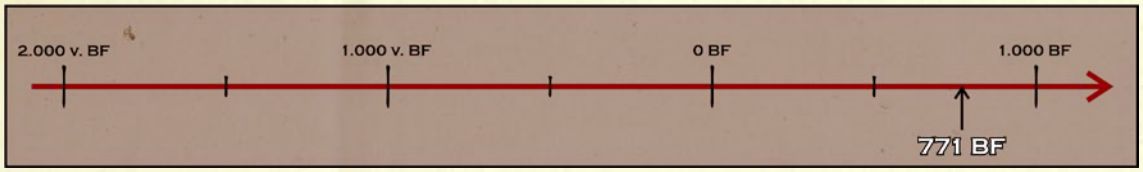
Das Verbot des Rur-und-Gror-Glaubens beeinflusste dessen weitere Entwicklung. Im Untertauchen der Priester findet sich der historische Ursprung der späteren Wanderpriesterschaft. Zudem erwarb die Priesterschaft in den Jahren der Verfolgung wertvolle Erfahrungen damit, im Verborgenen zu wirken, die sich noch viele Jahrhunderte später während der Besatzung durch Mittelreicher und Borbaradianer als wertvoll erweisen sollten. Während der Unterdrückung des Rur-und-Gror-Glaubens gingen zudem die Originale der Heiligen Rollen der Beni Rurech verloren. Dieser Verlust brachte mit sich, dass nachfolgende Generationen von Priestern sich auf teils fehlerhafte Abschriften bei der Interpretation und Erörterung von Glaubensfragen stützen mussten, was die im maraskanischen Glauben seit jeher stark ausgeprägte Neigung zur Sektenbildung verstärkte.



563–743 BF: Zaboron von Andalkan und das unheilvolle Wirken der Zaboroniten

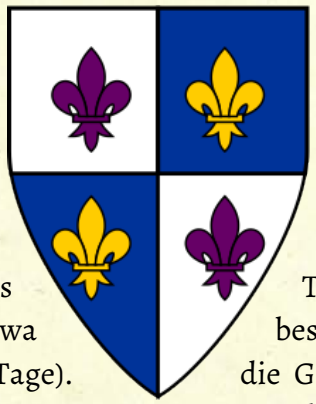
Mitten in die Ära der Philosophen (etwa 600 bis 800 BF) fällt das Wirken des berühmt-berüchtigten *Zaboron von Andalkan* (überlieferte, aber fragliche Lebensdaten: **563 – 743 BF**). Obgleich ein gleichermaßen genialer wie tiefgründiger Denker, hatte seine Lehre von der möglichen Verschönerung der Welt und dem daraus abgeleiteten moralischen Ziel der Ausmerzung alles Nicht-Schönen einen beinahe zwei Jahrhunderte lang währenden Terror durch seine Gefolgschaft, die Gemeinschaft der *Zaboroniten*, zur Folge. Deren brutales Wirken endete erst, als die Zaboroniten sich in einem Bruderschwesterkrieg selbst zerfleischten, der zum Ende ihrer Gemeinschaft führte und in die Gründung der *Bruderschaft vom Zweiten Finger Tsas* mündete. Die Bruderschaft, der trotz des Namens auch Schwestern angehören, ist eine professionelle Meuchler-Organisation, die zwar in direkter Nachfolge der Zaboroniten steht, aber nicht mehr aus ideologisch-religiösen oder im weitesten Sinne philosophischen Gründen, sondern nur noch gegen Bezahlung tötet.* Sie entwickelte sich in den folgenden Jahrhunderten zu einem der wichtigsten Machtfaktoren auf der Insel und agierte oftmals im wahrsten Sinne des Wortes auch als Königsmacher.

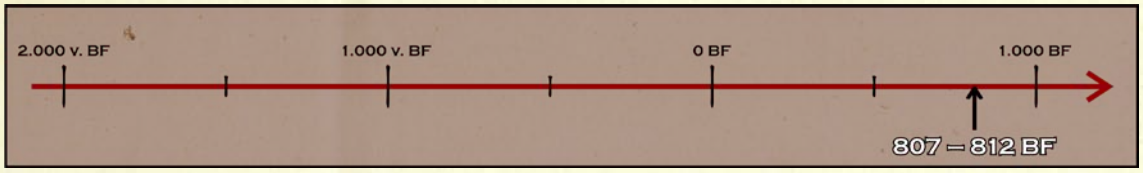
* Dies mag manchen Leserinnen und Lesern nun womöglich als eher fragwürdiger Fortschritt erscheinen, aber wer die Exzesse der Zaboroniten miterlebt hat, wird dieser Ansicht vehement widersprechen.



771 BF: Die Ermordung von König Dajin I.

Dajin I. hatte als erster König eines freien Maraskans die Insel im Jahr 759 BF in die Unabhängigkeit geführt. Nicht weniger als 33 weitere Könige sollten ihm in den folgenden 230 Jahren folgen, und die Herrschaft von Dajin I. selbst endete bereits **771 BF** mit einem blutigen Umsturz. Dieser begründete die unheilvolle Tradition des vorzeitigen Ablebens maraskanischer Könige unter fragwürdigen Umständen (die Herrschaft des Thronräubers Dajin II. etwa dauerte gerade einmal 219 Tage). Beim Versuch, ihre einmal errungene Herrschaft vor möglichen Feinden aus dem eigenen Adel zu schützen und ihre Macht auf Kosten des Adels auszubauen, waren manche spätere Könige dann ebenfalls oft nicht zimperlich, und die Bruderschaft vom Zweiten Finger Tsas wurde mit Aufträgen von allen Seiten versorgt. Die Folge war ein Klima wechselseitigen Misstrauens, in dem die Königsidee in Volk und Adel nie ausreichend tiefe Wurzeln schlagen konnte, um verbindend und einigend zu wirken. Dieser Umstand sollte sich bei der mittelreichischen Invasion durch *Reto I.* als fatal erweisen. Die häufigen Wechsel auf dem Thron des Königreiches bescheren Maraskan zudem bis in die Gegenwart hinein eine Vielzahl potentieller Thronfolger mit unterschiedlich gut legitimierten Ansprüchen, die einer Wiedererrichtung des Königtums das Wort reden – und sich selbst natürlich meist als ideale Thronkandidaten ansehen.



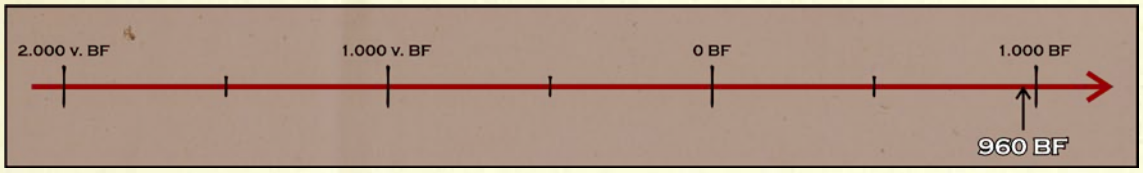


807–812 BF: Dajin VII. regiert als maraskanische Identifikationsfigur

Dajin VII. (auch *Dajin der Fromme* oder *Haranga-Haran*, d.h. „Haran aller Harans“*) war ein verschollener Sohn Dajins I., der **807 BF** zum König gekrönt wurde und dieses Amt bis zu seinem mysteriösen Tod im Jahr **812 BF** innehatte. Seine Herkunft, sein Leben, seine Einstellungen zur Königswürde und seine Taten machten ihn nicht nur zu einem wichtigen Reformator der maraskanischen Gesellschaft, sondern in weiten Teilen der Bevölkerung auch zu einem unbestrittenen Hoffnungsträger. (Wie sehr, zeigt sich u.a. darin, dass viele Maraskaner der Ansicht sind, Dajin würde in Zeiten höchster Not zu seinem Volk zurückkehren.) Dajin VII. war beim einfachen Volk und nicht am Hofe aufgewachsen, die Einheit des maraskanischen Volkes galt ihm als hohes Gut, und er vertrat den Standpunkt, die Herrschenden Maraskans sollten sich ihrem eigenen Volk näher fühlen als den Herrschenden anderer Völker. Er setzte zudem die Befreiung der Bauernschaft und die Etablierung des Maraskani als Hofsprache durch. Dajin VII. ist neben der Priesterschaft der Zwillingsgötter bis heute eine der wenigen bedingungslosen Identifikationsfiguren für (so gut wie) alle Maraskaner, was sich nicht zuletzt darin zeigt, dass sich in der maraskanischen Gegenwart sowohl Befürworter als auch Gegner eines neuen Königtums auf ihn beziehen.**

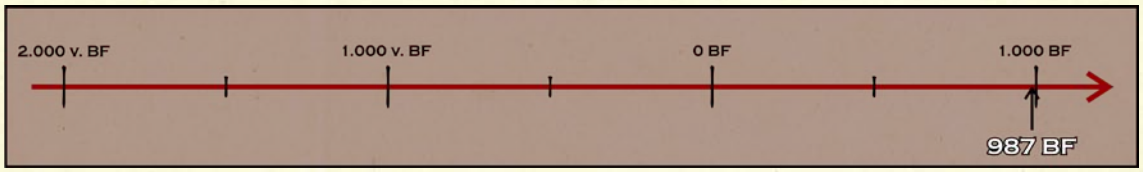
* Haran ist ein maraskanischer Adelsrang und in etwa dem Stand eines Grafen vergleichbar.

** Ausführlich beschrieben wird das Leben von König Dajin VII. in den drei Romanen **Tod eines Königs**, **Die beiden Herrscher** sowie **Die Königslarve** von Karl-Heinz Witzko (siehe hierzu auch Teil 1 von Asborans Maraskan-Reiseführer, in dem diese Romane vorgestellt werden).



960 BF: Die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern

Trotz der Einschätzung mancher hochnäsiger aventurischer Gelehrter, Maraskan liege fernab der Zivilisation, sind die Bewohner der Insel alles andere als rückständig, sondern aufgrund ihrer aufgeschlossen-neugierigen Haltung vielmehr zu bahnbrechenden Innovationen fähig. Bestes Beispiel hierfür liefert das Jahr **960 BF**, als in Tuzak der Buchdruck mit beweglichen Lettern erfunden wurde. Diese Erfindung machte die Entwicklung und Verbreitung aventurischer Gazetten, welche die aventurische Gegenwart nachhaltig prägen, überhaupt erst möglich.



987 BF: Das Ende des Königreichs Maraskan und der Beginn der Besatzungszeit

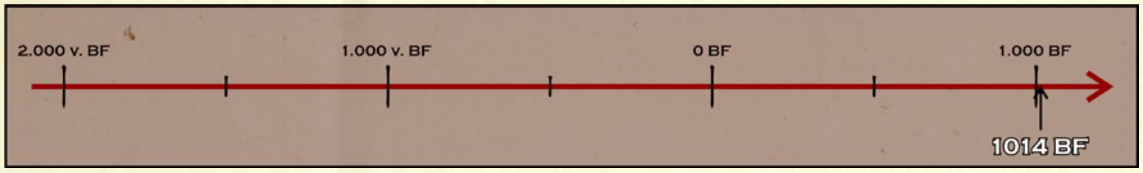
Das Jahr **987 BF** war in vielerlei Hinsicht ein richtungsweisendes Jahr der maraskanischen Geschichte, dessen Schlüsselereignisse mit ihren Folgen noch bis tief in die maraskanische Gegenwart hinein reichen. In diesem Jahr endete die Geschichte des unabhängigen Königreichs Maraskan mit der Eroberung der Insel durch ein mittelreichisches Invasionsheer unter Kaiser *Reto I.* Ausgangspunkt der Eroberung war die Vernichtung der maraskanischen Flotte im Hafen von Tuzak. Schon bald darauf erfolgte die endgültige Niederlage der maraskanischen Truppen in der Schlacht bei Hemandu, bei der Reto zudem seinen Schwiegervater *Harlijin* eigenhändig tötete. (Reto war mit dessen Tochter *Damaris* verheiratet).

Die Ursachen für die Niederlage der maraskanischen Truppen lagen nicht zuletzt in der mangelnden Loyalität der königlichen Vasallen, bedingt durch ein über zwei Jahrhunderte gewachsenes Misstrauen. Die Konsequenzen der Niederlage waren vielfältig. Maraskan wurde 988 BF erneut Teil des Raulschen

Reiches und an Fürst *Herdin* als Lehen vergeben. Zugleich gründete Reto 988 BF zusammen mit Reichsmarschall *Voltan von Rommilys* die *Templer von Jergan*. Dieser radikale Rondra-Orden spielte in der Folgezeit eine wenig ruhmvolle Rolle auf der Insel und driftete immer weiter in gewalttätige Bahnen ab. Er wurde so zur Keimzelle für den späteren, *Belhalhar* verehrenden, *Orden des Blutroten Tempels des Großen Verschlingers zu Hemandu*, der in der späteren Fürstkomturei eine bisweilen staatstragende Rolle spielte.

König *Frumold*, Adoptivsohn Harlijins I., flüchtete nach dem militärischen Zusammenbruch ins Festumer Exil. Zugleich bedingte die Okkupation durch mittelreichische Truppen eine erste Emigrationswelle, die zu maraskanischen Exilgemeinden in Festum (As'Jergan oder Neu-Jergan), Khunchom (As'Tuzak) und Al'Anfa (As'Sinoda) führte. Der niedergeschlagene Tuzaker Aufstand von 994 BF führte schon bald zu einer zweiten Auswanderungswelle. Die Exilgemeinden auf dem aventurischen Festland nahmen in bester maraskanischer Tradition vielfach Einflüsse ihrer kulturellen Umgebung auf, und sie wurden Brutplatz für so manche eigenständige kulturelle, philosophische und politische Entwicklung.

Frumolds Sohn *Denderan* hielt auch nach der verlorenen Schlacht von Hemandu noch über 30 Jahre in der belagerten Stadt Boran aus, die bis zu ihrem Fall das letzte Überbleibsel des freien Königreichs Maraskan und ein kontinuierliches Ärgernis für die Eroberer blieb. Der Rest Maraskans wurde nach der Niederlage durch die mittelreichischen Besatzer hart unterdrückt und oft schonungslos ausgebeutet. Weite Teile der Bevölkerung leisteten daher in den folgenden Jahren mehr oder weniger offen Widerstand. Am radikalsten gingen hierbei die zahlreichen, meist aus dem Landesinneren heraus agierenden Rebellengruppen vor. Maraskan galt seit der Schlacht von Hemandu somit zwar als erobert, aber nie als befriedet. Die Konsequenz war ein sich immer strikter gebärendes Militärregime, bei dem sich vor allem die Maraskan-Abteilung der KGIA durch kompromisslose Härte hervortat. Zugleich schwanden Moral und Motivation der Besatzertruppen im Laufe der Jahre stetig, was sich ebenso in maraskanisierten Überläufern niederschlug wie in zunehmender Frustration und Gewaltbereitschaft. Gerade Letzteres war ein Nährboden, auf dem die spätere borbaradianische Unterwanderung und Übernahme der Insel gedeihen konnte. Jedoch legte die Eroberung Maraskans durch Reto nicht nur die Grundlagen für die spätere Besetzung durch borbaradianische Truppen, sondern auch für den Kampf der maraskanischen Bevölkerung gegen die nächste Generation der Besatzer, die auf eine bereits widerstandserprobte und äußerst zähe Bevölkerung trafen.

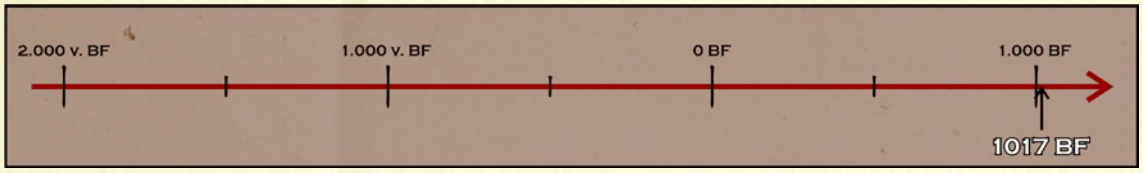


1014 BF: Die Heiligen Rollen der Beni Rurech werden wiedergefunden

Im **Hesindemond 1014 BF** wurden die im Zuge des Verbots des Rur-und-Gror-Glaubens während der Arethiniden-Dynastie verloren gegangenen Originale der Heiligen Rollen der Beni Rurech von einer/einem namentlich unbekannten Abenteurer/in* wieder aufgefunden. Ab diesem Zeitpunkt gibt es somit nicht nur wieder einen eindeutigen Fixpunkt für die Diskussion zentraler Glaubensfragen. Aus den Rollen erfuhr die Hohe Schwester *Milhibethjida die Kindliche* zudem bereits vor der Rückkehr des Sphärenschinders *Dharzjinion* (= *Borbarad*) davon, dass dieses Ereignis ihrem Land bevorstand und nicht abgewendet werden konnte.

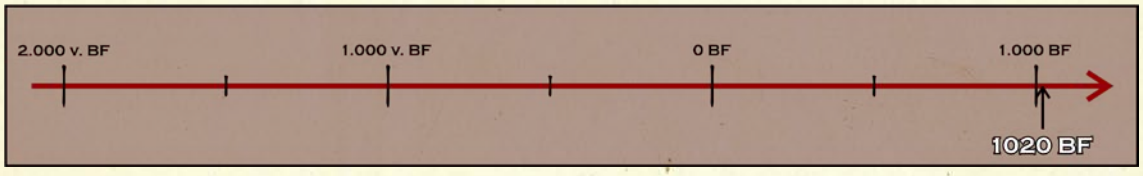
Dies verschaffte der Priesterschaft der Zwillingsgötter Zeit für die Vorbereitung und, ebenfalls auf Grundlage der Heiligen Rollen, für die Suche nach einem sicheren Ort für zumindest einen Teil der maraskanischen Bevölkerung. Letzteres mündete bereits drei Jahre später in Ereignisse, die zur Gründung der geheimen Exilantenstadt Asboran führten.

* Aus Abenteurerperspektive erlebt werden können diese Ereignisse in den Solo-Abenteuern **Am Rande der Nacht** und **Die Ungeschlagenen** von Karl-Heinz Witzko (siehe hierzu auch Teil 1 von Asborans Maraskan-Reiseführer, in dem diese beiden Abenteuer vorgestellt werden).



1017 BF: Der Exodus der 2000 und die Gründung Asborans

Im **Boronmond des Jahres 1017 BF** beginnt der *Exodus der 2.000*, bei dem vermeintliche Mitglieder der *Ben-Shila-Sekte* nach Aranien auswandern. Tatsächlich handelte es sich hierbei um eine groß angelegte und gründlich geplante Verschleierungsaktion. Die 2.000 Exilanten gründen nämlich unter Führung von ausgewählten Mitgliedern der Priesterschaft und der Bruderschaft vom Zweiten Finger Tsas die im Raschtulswall verborgene, geheime Stadt Asboran. Asboran, die vierte Exilantenstadt, die Stadt der Priester und der Mörder, war der sichere Ort, den Dharzjinion und andere Uneingeweihte nicht auffinden konnten. Auch wenn Asboran vor allem aus diesem Grund gegründet wurde – und die folgende Borbaradinvasion auch schadlos überdauerte – existiert der Ort noch heute (= 1040 BF), was die Frage aufwirft, ob die Stadt womöglich noch eine weitere und längerfristige Bedeutung für das maraskanische Volk und dessen Zukunft haben könnte.



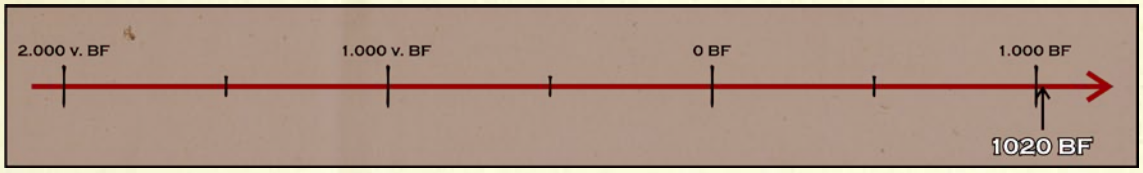
Firun 1020 BF: Der Fall Borans und der Beginn der borbaradianischen Besatzung

Im Jahr 1020 BF beginnt die ohne Zweifel düsterste Epoche der maraskanischen Geschichte, die trotz zahlreicher Lichtblicke in Teilen noch bis in die maraskanische Gegenwart hinein reicht. Ende **Firun 1020 BF** erstürmen Teile der Mittelreicharmee, Templerorden und maraskanische Kollaborateure unter Zuhilfenahme von Verrat und Dämonen Boran, das letzte Überbleibsel des freien Königreichs Maraskan. Der in der Stadt seit über 30 Jahren ausharrende König *Denderan* stirbt bei der Eroberung. Damit nicht genug, hissen die Eroberer nicht das erwartete mittelreichische Banner in der eroberten Stadt, sondern die siebenstrahlige Dämonenkrone, das Zeichen Borbarads. Wie sich herausstellt, ist *Helme Haffax*, seit 1019 BF

als Nachfolger Herdins *Fürstmarschall Maraskans*, zu Borbarad übergelaufen. Maraskan ist damit im Handstreich an den Dämonenmeister gefallen.

Auch nach dem Fall Borbarads im Jahr 1021 BF regierte Haffax als *Heptarch* und *Fürstkomtur* über Maraskan, und er ließ eine gnadenlose Militärdiktatur mit borbaradianischen Einflüssen und teils offener Verehrung von bestimmten Erzdämonen errichten. Die neuen Besatzer – schon bald *Haffajas* genannt – zeigten eine bis dahin ungeahnte Härte, welche die Maßnahmen der vorigen Okkupanten teils wie milde Erziehungsmaßnahmen wirken ließ. Hinzu kamen eine schrittweise dämonische Pervertierung der Natur ganzer Landstriche und zumindest teilweise auch eine schleichende geistige Pervertierung des Glaubens einiger Kollaborateure, Opportunisten und Mitläufer. Schlussendlich begann das Land selbst sich gegen die Besatzer zu erheben, wobei die entfesselten Gewalten im Inneren der Insel kaum zwischen Freund und Feind unterschieden.

Bereits vor dem Fall Borans hatte sich trotz Nachrichtensperre über Maraskan die Neuigkeit auf der Insel verbreitet, dass Dharzjinion in Tobrien eingefallen war und hierbei Unterstützung durch maraskanische Hilfstruppen erhalten hatte. Die Rur-und-Gror-Priesterschaft reagierte darauf am 12. Rondra 27 Hal mit einer ihrer äußerst seltenen öffentlichen Maßnahmen, die Schockwellen über die gesamte Insel sandte: Die maraskanischen Handlanger Borbarads wurden aus der Schöpfung ausgeschlossen und damit auf dieselbe Stufe wie die Geschöpfe des *Äthrajins* (in der maraskanischen Weltsicht zugleich Limbus und Heimat der Dämonen) gestellt. Schon kurze Zeit später zeigten alle Tempeltürme Maraskans die Sonnenbanner aus der Zeit der Arethiniden. Das Signal war für alle Eingeweihten leicht zu verstehen: Das Land war erneut in die Hand der Feinde gefallen, und die Priesterschaft hatte wie knapp sechs Jahrhunderte zuvor die Tempel verlassen und war in den Untergrund gegangen. Hiermit wurde zugleich deutlich signalisiert, dass es in der Frage, wie man zu den neuen Besatzern stand, keine unterschiedlichen Meinungen geben konnte, die gleichermaßen auf Grundlage des geteilten maraskanischen Glaubens standen. Für viele Bewohner der Insel bedeutet dies Widerstand gegen die neuen Besatzer in verschiedenen und meist verborgenen Formen. Nicht wenige nutzen aber auch die letzten verbleibenden Möglichkeiten zur Flucht, was eine dritte Generation von Emigranten in die maraskanischen Exilgemeinden brachte.

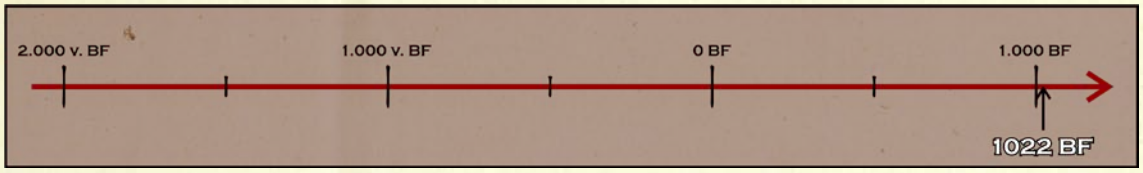


Tsa 1020 BF: Das Benisabayad wird ausgerufen

Nicht zuletzt durch die klare Positionierung der Priesterschaft, die keinen Zweifel über die Art der Bedrohung ließ, die Maraskan heimgesucht hatte, fand das zerstrittene maraskanische Volk zu einer neuen und bis dato ungekannten Einheit, die den Grundstein für die spätere Rückeroberung der Insel legte.

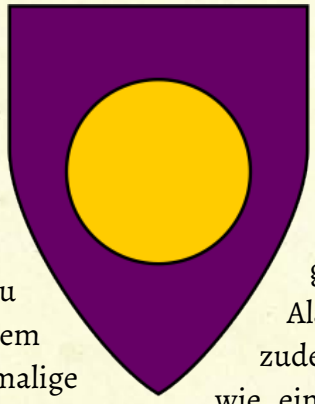
Im **Tsa 1020 BF** rief Prinz Mulziber von Jergan in Festum das *Benisabayad Maraskani* aus. Dieses *Reich der Töchter und Söhne Maraskans* stellt der Idee nach eine in geteiltem Glauben und Kultur verwurzelten Einheit dar, die über regionale Grenzen hinausreicht und politische Differenzen überbrückt. Weltliche Führer des Benisabayads sind die sog. *Tetrarchen*. Der Titel des Tetrarchen ist religiös legitimiert, seine Träger sind jedoch dem Gemeinwohl aller Maraskaner verpflichtet und sehen – so zumindest die Idee – davon ab, individuelle Machtinteressen zu verfolgen. Zum ersten Tetrarchen (dem *Tetrarchen des Nordens*) ernannte sich Prinz Mulziber in dem Moment selbst, in dem er auch das Benisabayad ausrief. Schon bald darauf folgte ihm sein ehemaliger Konkurrent um die Königswürde, *Keïderan-Dajin von Khunchom* als selbsternannter *Tetrarch des Ostens*. Später ernannte sich die Piratin *Erolijida die Scharlachrote* zur *Seetetrarchin*. Das vierte Tetrarchenamt blieb offiziell unbesetzt, allerdings wurde weithin vermutet, dass es einen nicht offenbarten, vierten Tetrarchen irgendwo auf Maraskan selbst geben müsste, der als *Glücklicher Tetrarch* bezeichnet wurde. (Glücklich deshalb, weil er der vierte war – in der maraskanischen Weltsicht ist dies eine besondere Zahl.)

Die Ausrufung des *Benisabayads* und die Selbsternennung der Tetrarchen löste eine wichtige Konfliktlinie unter den Exilmaraskanern – denn zwei der wichtigsten Prinzen mit konkurrierenden Thronansprüchen hatten durch die Selbsternennung zu Tetrarchen bis auf Weiteres jeden Anspruch auf die Krone Maraskans aufgegeben. Hiermit zeigte sich zudem, dass die Idee einer maraskanischen Gemeinschaft Interessenskonflikte zumindest vorerst überdecken konnte, auch wenn hieraus nicht geschlossen werden sollte, dass die nachfolgende Rückeroberung Maraskans eine zentral gesteuerte und einheitliche militärische Operation war.

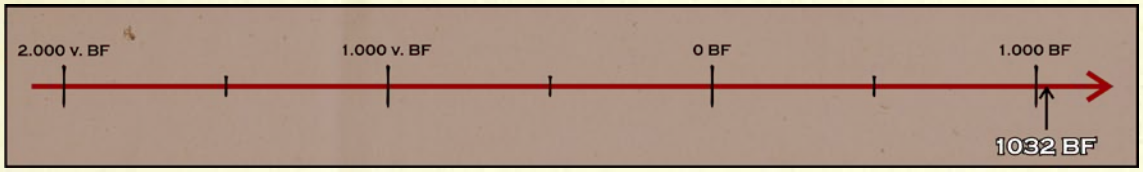


1022 BF: Das Shîkanydad von Sinoda wird errichtet

Im **Praios 1022 BF** gelang einer Schar maraskanischer Freischärler die Befreiung Sinodas sowie die Besetzung eines südlichen Küstenstreifens (etwa von Mherweggyn bis zu den Sümpfen im Osten). Daraufhin wurde jedoch kein neues Königreich ausgerufen, sondern das sog. *Shîkanydad* (in etwa: „umkämpftes Gebiet"), selbstbewusst auch bezeichnet als „Stachel im Fleisch der Hässlichen". Wichtigstes politisches Organ des Shîkanydads wurde der neu konstituierte *Alabasterne Rat*, dem sowohl Adlige, ehemalige Rebellenführer, Priester als auch *Kriegs-Wezyradim* (d.h. Kriegsminister) angehören, die es bereits zur Zeit des Königreiches gab. Moderiert wird der Rat durch das ordnende Wort der Priesterschaft und der Tetrarchen. Der Alabasterne Rat ist kein beschlussfähiges Regierungsgremium, sondern vielmehr ein Ort des wechselseitigen Austauschs, an dem unter den Augen von Priesterschaft und Tetrarchen vorrübergehende Bündnisse geschlossen, Ideen diskutiert, Streits ausgefochten und gemeinsame Pläne geschmiedet werden.

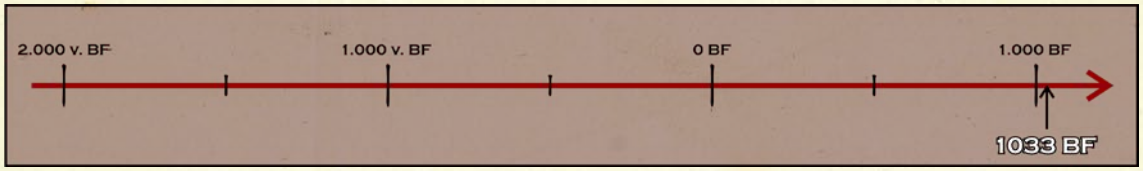


Mit der Etablierung des Shîkanydads wurde ein Brückenkopf für weitere Rückeroberungen der Insel geschaffen. Mit dem Alabasternen Rat zeigte sich zudem zumindest vorübergehend, wie eine alternative Regierungsform (oder eher: Quasi-Regierungsform) für Maraskan aussehen kann, die nicht auf eine Wiedererrichtung des Königtums abzielt.



1032 BF: Das Tuzaker Schlachtfest und die Befreiung Tuzaks

Anfang **Phex 1032 BF** geriet das besetzte Tuzak unter chaotisch-dämonischen Einfluss. Tuzaker Zwangsarbeiter begannen einen Aufstand, der in ein zwei Tage und Nächte andauerndes Blutbad mündete und schon bald als „Tuzaker Schlachtfest“ bezeichnet wurde. Die Soldaten der Fürstkomturei vor Ort wurden fast sämtlich niedergemacht, und am Ende wurde sogar der Fürstenpalast in Flammen gesetzt. Im allgemeinen Chaos riefen sich nicht weniger als elf Könige und Königinnen aus, deren Regentschaft jedoch in keinem Fall von mehr als minimaler Dauer war. Beendet wurden die Unruhen durch den Rebellen-Kolonel *Orsijin vom Hira* und seine Gruppe der *Wipfeltiger*. Eine nahende Jerganer Flotte wurde durch die *Tiger von Maraskan* des Piraten *Kodnas Han*, das Khunchomer Zauberschiff *Sulman al-Nassori* sowie durch *Rateral Sanins* Schiff *Seeadler von Beilunk* zum Rückzug gezwungen. Tuzak war befreit, und somit befanden sich bereits zwei der vier größeren Städte Maraskans wieder im Gebiet des weißmaraskanischen Shîkanydads. Schon ab 1033 BF erlebte Tuzak einen starken Zustrom von Flüchtlingen und heimkehrenden *Beni Bornrech*, wie die Exil-Maraskaner bald, ungeachtet ihrer tatsächlichen Herkunft, von den Einheimischen genannt wurden (wörtlich bedeutet es in etwa „Söhne des Bornlands“).

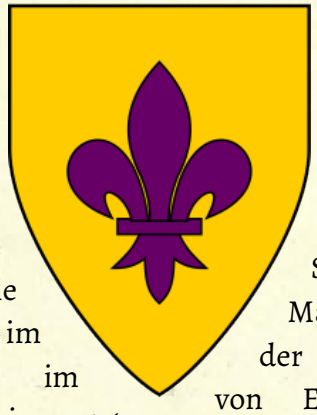


1033 BF: Die Befreiung Borans

Der Verlust Tuzaks führte in der schwarzmaraskanischen Fürstkomturei zu weiteren politisch-militärischen Verwirrungen, die das Shîkanydad geschickt zu nutzen wusste. Ein gründlich geplanter Aufstand in der Heiligen Stadt Boran führte am **19. Rondra 1033 BF** zum Erfolg. Angeführt wurde dieser Aufstand durch den nun offenbarten *Glücklichen*

Tetrarchen, der sich als *Dajin von Tuzak* zu erkennen gab und zuvor lange Zeit unter falschem Namen in Boran gelebt hatte.*

Mit der Befreiung Borans sind in der aventurischen Gegenwart von 1040 BF drei von vier der wichtigsten Städte Maraskans wieder Teil des freien Maraskans, das damit erstmals seit der Eroberung durch Reto wieder bedeutende Teile der Insel umfasst. Von einer Kontrolle über die gesamte Insel kann allerdings weiterhin keine Rede sein: Die Fürstkomturei im Norden kontrolliert noch immer Jergan, Küstengebiete an Ost- und Westküste und die wichtige Endurium-Miene im Inland, das Bannland im Inselinneren ist zudem weiterhin so gut wie unbetretbar. Wellen der Rückeinwanderung führten nach der Befreiung Tuzaks und Borans zahlreiche Beni Bornrech zurück ins Land ihrer Ahnen und Träume. Die Neuankömmlinge brachten teils sehr eigene Sitten und Vorstellungen mit in ihre neue Heimat, die sie in der Zeit des Exils übernommen oder von ihren Eltern dort erlernt hatten. Die schrittweise Schwächung des äußeren Feindes scheint wiederum die innere Einheit des Shîkanydads zu gefährden. Schon bald nach der Befreiung Borans wurden erste Stimmen laut, die einer Rückkehr zum maraskanischen Königtum das Wort reden. Dieser Idee stehen nicht nur viele Maraskaner inzwischen skeptisch gegenüber, die große Zahl möglicher Thronfolger lässt für den Fall, dass das freie Maraskan erneut den Weg eines Königreichs geht, zudem zahlreiche handfeste Interessenkonflikte erwarten. Schlussendlich steht das Maraskan der Zukunft auch vor der Herausforderung, die Vielzahl von Einwohnern, die mit den borbaradianischen Besatzern mehr oder weniger freiwillig kollaboriert hatten – oder sich zumindest mit diesen arrangiert hatten – zu bestrafen oder in die neu geschaffene Gemeinschaft zu integrieren. Die Zukunft wird dabei auch zeigen, wie sehr der Rur-und-Gror-Glaube in den Zeiten der Besatzung sich als stabil oder als anfällig für Einflüsterungen erwiesen hat.



* Vorbereiten und miterleben kann eine Spielergruppe die Befreiung Borans in dem Abenteuer **Der Lilienthron** von Michael Masberg (siehe hierzu auch Teil 2 von Asborans Maraskan-Reiseführer, in dem das Abenteuer ausführlicher vorgestellt wird).